

endlich in Guatemala, Kosta-Rica, Cordova, Daraca, Cuba und anderen Tropenländern das Ziel ihrer Reise, die Winterherberge, erreicht haben.

Ich fing den Indigovogel immer sehr leicht mit einem im Fangkäfig untergebrachten Lockvogel bei ihrer Heimkehr aus dem Süden. Dann sind die prachtvollen Männchen sehr aufgereggt und eifersüchtig, stürzen sich mit Wuth auf den im Fangkäfig befindlichen vermeintlichen Nebenbuhler und sind in überraschend kurzer Zeit gefangen. Im Herbst lassen sie sich auch mit einem Lockvogel nicht fangen. Die frischgefangenen können sich nur schwer in den Verlust ihrer Freiheit finden. Tagelang stürmen sie wild im Bauer umher und nur durch freundliche Behandlung sind sie so weit zu bringen, daß sie ihre Scheu nach und nach ablegen. Von jeher ist der Indigofink ein ganz bevorzugter Liebling aller Vogelfreunde gewesen und schon im vorigen Jahrhundert kannte man ihn in Deutschland. Jetzt wird er jährlich in großer Anzahl dort eingeführt und gehört deshalb zu den bekanntesten Stubenvögeln.

„Kaum giebt es einen anderen fremdländischen Stubenvogel“, schreibt Herr Dr. Ruß in seinem Prachtwerke: „Die fremdländischen Stubenvögel“, „welcher als so allbekannt und von altersher bis zur Gegenwart herab als so beliebt gelten darf, als dieser allerdings schöne, einfarbig blaue, kanariengroße Fink.

Die deutschen Vogelfreunde haben sich schon seit Jahren die größte Mühe gegeben, den Indigofinken zu züchten, aber er hat sich in dieser Hinsicht bis jetzt wenig fügsam gezeigt. Dr. Ruß hat in seiner Vogelstube einige Bruten flügge werden sehen, auch in Graf York von Wartenberg's Vogelstube nistete ein Pärchen, doch ohne Erfolg. In der mir zugänglichen Litteratur kann ich sonst keinerlei Berichte über den günstigen Verlauf der Brut in der Gefangenschaft finden.

Einiges vom Staar (Sturnus vulgaris).

Von A. Reber.

Durch einen Bekannten bin ich im Jahre 1877 in den Besitz zweier Staare gekommen. Ich hatte dieselben vor dem Flüggewerden aus einem Nistkasten genommen und noch zehn bis zwölf Tage mit dem Hölzchen bis zur Selbständigkeit aufgefüttert. Da mir jedoch die Lebhaftigkeit des Vogels damals noch unbekannt gewesen, ist mir einer derselben durch Unachtsamkeit schon nach wenigen Wochen durchgegangen. Den Anderen, welcher noch heute in meinen Besitz ist, habe ich von da an sorgsam gehütet und gepflegt. Der Vogel pfeift zwei Lieder und spricht 28 Worte in theilweise zusammenhängenden Sätzen. Seit diesem Zuchtergebnis ist

der Staar mein ausgesprochener Liebling unter den Vögeln im Freien geworden, und beobachte ich denselben bei jeder Gelegenheit in seinem Thun und Treiben. Mehrere Jahre habe ich mir die Ankunft der Staare, welche zwischen den 15. und 16. Februar gefallen, notirt. Die Jahre 1884 und 1885 machten jedoch eine Ausnahme, insofern uns der Vogel gar nicht vollzählig verlassen hat. Vom November 1884 bis heute hat sich täglich eine kleine Schaar, acht bis zehn Stück, auf der Wetterfahne eines benachbarten Hauses früh Morgens eingefunden, und nur bei den acht kalten Tagen des Januar haben sie ihren Sitzplatz mit einem hohen Baum vertauscht. Ferner übernachtete ein Staarenpaar den ganzen Winter, und auch heute noch, in dem Nistkasten an dem Hause nächst des Gartens. Nach meiner Wahrnehmung geschieht der Einflug zur Zeit der Dämmerung mit einer viel größeren Geschwindigkeit und Vorsicht als während der Paarungs- und Brütezeit, und nur selten hört man das Männchen Abends im Kasten pfeifen.

Die Durchschnittsgröße der von mir zum Aufhängen benutzten Kästen ist:

Höhe Rückseite	40	cm,
„ Vorderseite	30	„
Breite	21	„
Tiefe	18	„

Der innere Raum ist durch ein schmales Brettchen 9 auf 21 cm der Höhe nach in zwei Theile getheilt, so daß bei ungünstiger Witterung während der Brütezeit das Männchen eine trockene Unterkunft findet.

Was nun die Wahl der Nistplätze und Kästen anbelangt, so ist nach meinen Beobachtungen keine sichere Behauptung aufzustellen. Bei mir wurden die Kästen mit einem Ausflug nach Norden stets denen mit nach Osten gerichteten Fluglöchern vorgezogen. Auch habe ich gefunden, daß, je größer der Behälter, um so lieber derselbe vom Staar zum Nisten gewählt wurde.

Darmstadt im Februar 1885.

Jahrgang 1884 meiner Dompfaffenstube.

Von F. Schlag.

Die verehrten Vereinsgenossen und Leser unserer Monatschrift werden aus meiner Ueberschrift merken, daß ich absonderlich „Spezialist“ bin und immer und immer wieder von meiner Lieblingspecies — dem Dompfaffen — plaudern möchte. — Wenn ich dadurch dem einen oder andern Nichtverehrer der Dompfaffen langweilig werden sollte, so hoffe ich doch auch wieder Andern kurzweilig zu erscheinen. Deshalb frisch an die Feder!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Kleber A.

Artikel/Article: [Einiges vom Staar \(*Sturnus vulgaris*\). 91-92](#)